

Die Lehren des Großscheichs (II.)

SHEIKH NĀZIM AL-ḤAQQĀNĪ

Über die Vorsicht

Scheich Abdullah hat gesagt: Wenn sich eine Laus auf eurem Fuß niederläßt und ihr sagt zu ihr: „Es ist in Ordnung, es ist ja nur mein Fuß“ –, dann werdet ihr sie alsbald nicht nur auf eurem Fuß, sondern im Haar auf eurem Kopf finden. Im Lichte dieses Ausspruchs müssen wir uns klarmachen, daß es zweierlei Arten von Menschen gibt. Gute Menschen werden allen gegenüber tolerant und hilfsbereit sein. Jene aber, die einen schlechten Charakter haben, sehen es mit Freuden, wenn andere im Elend stecken. Sie bereiten jedem Kummer. Schlechte Leute kommen zu guten und sagen: „Laßt uns eure Türhüter sein! Wenn die guten Leute damit einverstanden sind (und sagen: „Gut, es macht nichts“), dann nehmen die Schlechten den Guten alles weg, was sie haben. Ihr müßt sehr vorsichtig sein. Gebt dem Üblen keine Möglichkeit, Fuß zu fassen. Es ist, als ob ihr Schlangen und Skorpionen erlauben würdet, in eurem Haus zu leben. Die Demokratie gestattet ihren Feinden, innerhalb ihrer Grenzen tätig zu werden. Im Qur'an heißt es: „Traut jenen nicht, die nicht eures Glaubens sind, nicht eure Charaktereigenschaften besitzen oder sich nicht an eure Lebensweise halten.“

Selbst wenn ein Mensch ein Muslim ist – wenn er nicht so denkt und fühlt wie ihr, dann traut ihm nicht.

Das Mindestmaß an Glauben

Was ist das Mindestmaß an Glauben, an dem wir vor dem Angesicht Allahs festhalten müssen? Unser Großscheich sagt uns, daß das Mindestmaß an Glauben jenes ist, das wir Allah dem Allmächtigen am Tag des Versprechens vor unserem Eintritt in diese Welt versprochen haben. Dieses Mindestmaß an Glauben würde ausreichen, uns an Allah zu erinnern, also keinen unreinen Gedanken zu haben, während wir mit einem wunderschönen Mädchen allein auf eine Insel verbannt sind. Wie könnt ihr über einen solchen Glauben verfügen? Indem ihr euch haltet: Was wäre, wenn das Mädchen eure Schwester wäre? Oder eure Tochter? *Iman* (Glaube) bedeutet Reinheit, und *Iman* hält sich

niemals an einem unreinen Ort oder in einem unreinen Herzen auf. Im Lichte dieser Feststellung unseres Propheten – Friede sei mit ihm – müssen wir uns aufmachen, damit wir mit solchen Menschen zusammenleben können, die ständig ihrem Herrn nahe sind. Sonst leben wir nach



wie vor mit Schlangen und Skorpionen. Glaube muß für immer sein – ohne Ausnahmen. ♦

→ Text aus: „Meer der Barmherzigkeit“, Die Lehren d. Großscheichs Abdullah, erl. d. Scheich Nazim, Ankara 1981. Veröff. v. Hajji Mustafa Trautmann.

Abschied und Heimkehr

Fünfter Teil des Berichts über eine Reise nach Damaskus

VON UMM HANIE' REBLER

[Bei den Moscheen Seyyidah Ruqayah und Zaynab ...]

DIE MOSCHEEN sind im typisch iranischen Styl erbaut worden, mit blauen Kacheln, goldenen Kuppeln, Spiegelwerk und Fayencen wie in den Moscheen zu Isfahan. Die Schönsten Namen Allahs erscheinen in hervorragenden Kalligraphien auf dem Minarett von Seyyidah Zaynab. Die Maqams sind typisch für solche, die man in shiitischen Moscheen finden kann, mit goldener Gitterarbeit, an die Leute kleine Stücke von Kleidung gehängt haben, um ihrer eindringlichen Bitte um Fürsprache Nachdruck zu verleihen.

Ahmed erzählte uns später, daß die Iraner während des Monats Muharram in wahren Scharen kommen und die ganze Zeit bleiben und die Maqams besuchen, da sie für die Schiiten wichtige Wallfahrtsorte sind. Die Hauptsprache im Gebiet rund um die zwei Moscheen war Farsi.

Wir beendeten unseren Tag der Stadtbesichtigung damit, daß wir auf die Spitze des Jabal Qasiyun hochfuhren, um Damaskus bei Nacht zu sehen. Die Luft war sehr kühl und frisch oben auf der Spitze des Berges, all die Lichter von Damaskus lagen uns zu Füßen. Auf dem Rückweg nahm Ahmed uns zu sich nach Hause, damit wir seine Frau und seine Familie träfen. Sein Vater hatte Photographien von Sheikh Abd Allah Daghestani und von Sheikh Nazim. Wir bemerkten, daß viele der Ladenbesitzer in der Gegend, wo sich Sheikh Abd Allahs Moschee befindet, Photographien von Großscheich und Sheikh Nazim,

als er jung war, an den Wänden ihrer Läden hängen haben. Einmal erkundigten wir uns nach Sheikh Nazim in der Gegend, wo er bei Verwandten von Hajji Amina zugegen war, da wir nicht sicher waren, welches Haus es war (alle Mauern und Tore sahen ähnlich aus). Jemand kam hervor und fragte: „Sucht Ihr nach Abu Dhikr?“ (dem Vater des Dhikr!) – es klang mir so bekannt und menschlich und so typisch für die arabische Welt.

Yaum al Jummah, Freitag

NACH DEM Morgengebet in Sheikh Abd Allahs kleiner Moschee fragte Afifa mich, ob ich gern zum Maqam von Muhyi-d-Din Ibn Al Arabi gehen würde. Sie ging schnurstraks los, aber ich wollte Jalal finden, um zu schauen, ob er auch gehen wollte. Wie auch immer, er war nirgends zu finden, so ging ich mit zwei anderen Brüdern, die in einem atemberaubenden Tempel den Hügel hinunterliefen. Wir kamen dort an, und ich ging zur Frauenabteilung hoch, wo Afifa sich schon fest niedergelassen hatte. Es wurde eine Art Gebetsbuch mit all den *hadrahs* ausgehändigt, und allen begannen den Gesang anzustimmen. Es war eine wirklich lustige Gelegenheit. Alle Frauen schlangen vor und zurück, sie rubbelten sich gegenseitig an den Rücken, umarmten sich gegenseitig, tanzten, lächelten und lachten. Sie waren alle überaus glücklich. Einige waren sogar keck genug, die Vorhänge der Frauenabteilung zu öffnen, so daß wir die Männer in einem Kreis vor und zurückschwingen sehen konn-

ten. Dann waren da Schreie: Hajjia, Hajjia, haram, haram!“ Ein Mann trat in die Frauenabteilung den halben Weg hinein und trug eine riesige Plastiktüte. Ein kleiner Junge half ihm, Brotrollen und Kuchen zu verteilen. Er kehrte zu einem späteren Zeitpunkt zurück, und Bonbons wurden in unsere Schöße geworfen. Niemand könnte sagen, Islam wäre eine düstere Religion. Die Leute erzählen sich gegenseitig, lächeln und haben keine Angst vor engem Kontakt wie viele Leute im Westen. Was ich am meisten von allem bemerkte, war ihre enorme Liebe für Allah und Seinen Propheten ﷺ. Sie sind sehr stolz auf ihre Religion und lieben sie.

Ich merkte immer wieder während der Woche, die wir in Damaskus zubrachten, daß es dort eine echte brennende Liebe für Allah gab, der in allem erwähnt wird, was sie tun. Sie sprechen *bismillahi r-rahmani r-rahim*, bevor sie irgend etwas unternehmen, und ihre Frömmigkeit ist in ihren Handlungen offenbar. Jalaluddin erzählte mir, daß Sheikh Nazim während dieser Woche auch eine Lecture über die Kraft des *bismi llahi r-rahmani r-rahim* gegeben hatte. Unglücklicherweise bekam ich während dieser Woche nicht die Gelegenheit, eine Lecture von Sheikh Nazim zu hören, denn sie wurden meistens gegeben, wenn er bei den Männern war. Auch konnte ich nicht mit ihm sprechen. Wie es auch sei, „Versammlung“ findet auf vielen Ebenen statt, und *alhamdulillah* konnte ich mit vielen Brüdern und Schwestern zugegen sein und manchmal auch in Sheikh

Nazims Gegenwart. *Alhamdulillah wa shukrulillah*.

Nachdem wir vom Hadrah in Muhyi-d-Din Ibn al Arabis Moschee zurückkamen, war es Zeit, sich für das Jumah-Gebet in der Omayyadenmoschee fertig zu machen. Wir kamen dort früh an, und langsam begannen Schüler von Sheikh Nazim einzutreffen. Nach den Gebeten betete Sheikh Nazim eine lange Zeit am Maqam Yahyas für Frieden im Mittleren Osten. Anschließend war geplant, daß wir zum Dhikr zu einer kleinen Moschee mit dem Namen Sheikh Mahmud Abu Shamat gehen würden. Wir waren sehr glücklich, da ein Bruder (einer von Sheikh Nazims Muriden, der in der Umayyadenmoschee arbeitet), sich mit Jalal zu unterhalten anfang und sagte, er würde uns dorthin mitnehmen. Wir machten die wundervolle Erfahrung, an einem Freitagnachmittag über den Markt zu laufen, wo alle Läden und Stände geschlossen waren. Wir konnten die architektonischen Besonderheiten, die unser Führer Ibrahim hervorhob, bewundern und an einem Maqam zu Ehren eines Heiligen Wasser trinken. Dieser Ma-

qam hat eine besondere Quelle, von der durstige Leute trinken können, die ihren Weg über den Suq machen.

Die alte Moschee hatte dieselbe Art von Mosaikarbeit, wie sie in vielen Gebäuden von Damaskus zu finden ist. Es gab dort einen inneren Hof mit Orangenbäumen und einem besonderen Baum, von dem Ibrahim uns erzählte, er sei eine Kreuzung zwischen einem Zitronen- und einem Orangenbaum. Musiker spielten Trommeln und Ney, und einige Derwische drehten sich, bevor Sheikh Nazim mit den Dhikr begann. Viele Leute kamen, und die Atmosphäre war sehr intensiv und voller Kraft. Anschließend wurde uns *mouhallabiyah*, eine arabische Nachspeise und eine Spezialität Syriens, serviert, und gezuckerte Mandeln wurden gereicht. Nach dem Dhikr beteten wir Maghrib, und dann ging jeder nach Hause. Der Hof war erfüllt vom Duft der Orangenbäume ... Der ganze Tag war voller höchst erinnerungswürdiger Erlebnisse gewesen.

Am Samstag hatten wir alle einen freien Tag, denn Sheikh Efendi zog um. Jalal und ich

gingen wieder zum Markt *shim al hawa* (um Luft zu schnuppern, wie es so passend im Arabischen heißt). Wir brachten wieder einige Zeit in der Umayyadenmoschee zu und sprachen Bittgebete für den Frieden im Mittleren Osten und daß wir bald wiederkehren würden, *inshā'allah*. An unserem letzten Tag, Sonntag, wurden wir zu einem Picknick in einen Garten weit außerhalb hinter dem Flughafen in der Wüste eingeladen. Wieder saßen wir Frauen zusammen, getrennt und weit entfernt von den Männern. Es begannen syrische Frauen zu erscheinen, und das ganze Ambiente war herzlich und glücklich. Sie sagten alle *ahlan wa sahan* (willkommen), *shlonak* (Wie geht's?), und stellten Fragen, wie wir dazu gekommen waren, Islam anzunehmen. Wieder zeigten sie ihre große Liebe für Allah und Seinen Propheten ﷺ durch ihre Worte und ihre Handlungen. Sheikh Anwar rief mich und andere Damen, die am nächsten Tag abfahren, und wir sagten Sheikh Nazim unser Lebewohl, als er ging, und küßten seine Hand. Dann gab es ein inniges Lebewohl mit jeder Men-



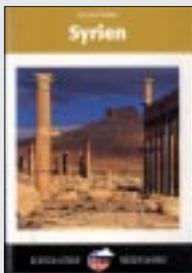
Historisches Bild von Damaskus. Aus: Die Türkei. München 1916 (Sammlung Prof. Hilprecht), S. 57.

ge Umarmungen, als wir den syrischen Damen auf Wiedersehen sagten. Der ganze Tag ließ eine überaus erfüllende Woche in Damaskus gebühlich ausklingen. Ich war glücklich, in einem Transporter nach Hause zu Sheikh Anwars Familie zu fahren, während Jalal in einem anderen alten Bus zurückfuhr, wahrscheinlich komplett ausgerüstet mit Wasseranschluß!

Dann wurde es Zeit, zu packen und uns von Sheikh Anwar und seiner Familie zu verabschieden. Wir sagten an Sheikh Abd Allah ad Daghestanis Maqam unsere letzten Gebete und besuchten sein Grab ein letztes Mal. Wir hatten eine bezaubernde Woche auf dem Berg Qasiyuz zugebracht und gingen nach Hause erfüllt vom Segen Sheikh Nazims und all der heiligen Plätze, die wir besucht hatten. Wir gingen gerade fort, als im Maqam *Fajr* begann. Ahmed kam, um uns abzuholen und zum Flughafen zu bringen. Er sagte uns, er erwarte, daß wir bald wiederkehrten. Inschā'allah. Mir fiel auf, wie gepflegt und ordentlich die syrischen Frauen aussahen mit ihren Abayas oder langen Mänteln und ihren Tüchern. Am Flughafen bekamen wir wieder Touristen zu Gesicht, und ich merkte, wie seltsam sie in ihrer „Ferienluft“ aussahen. Dies war unser erster Geschmack von Europa, bevor wir schließlich zum Mittag in Frankreich ankamen und am Abend in Wiesbaden, wo wir von einem Nachbarn abgeholt und nach Hause gebracht wurden. *Alhamdulillah*, wir hatten eine sichere Rückreise gehabt und waren erfüllt von Erinnerungen dessen, was wir gesehen und erlebt hatten.

Der hier in den letzten Wochen abgedruckte Bericht über eine Reise nach Damaskus im April 2002 entstammt einer Autobiographie, an der die Autorin Umm Hanie' Rebler zur Zeit schreibt. ◆

Reiseführer Syrien



Gernot Rotter: *Syrien*.
3., aktual. u. vollst. überarb. Aufl.,
Bremen, Edition Temmen, 1999, 392
S., mit v. Farbtafeln u. umf. Anhang.
ISBN 3-861108-842-8.

Prof. Rotter, der Autor des vorliegenden Reiseführers, bezeichnete Syrien einmal als seine zweite Heimat. Hinter der Wahl des Herausgebers der Reihe, einen Orientalisten mit dem Verfassen des Reiseführers zu betrauen, hatte die Absicht gesteckt, dieses Mal die arabischen und islamischen

Aspekte des Landes nicht zu kurz kommen zu lassen.

Und dies ist auch das besondere Plus des Buches: Der interessierte Leser findet in allen, zudem reich bebilderten Beiträgen des Buches immer wieder Hintergründe zu islamischen Traditionen, Berichte über den Propheten Muḥammad ﷺ und die islamische Frömmigkeit, was das Verständnis der Gegebenheiten des Landes fördert und das Lesen des Buches außerdem sehr kurzweilig macht.

So wird z. B. bei der Besprechung der Stadt Bosra die Geschichte über den christlichen Mönch Bahira (nach Ibn Ishāq) wiedergegeben, der die Sendung des heiligen Propheten Muḥammad ﷺ voraussagte, oder vom Fußabdruck des Kamels berichtet, das das erste Koranexemplar nach Syrien trug.

Ein umfangreicher Anhang umfaßt aktuelle Reiseinformationen von A bis Z u.v.m. ◆



In der Osmanischen
Herberge
in Kall Sötenich

... kann man sich von der
reichhaltigen orientalischen
Küche des Restaurants
verwöhnen lassen ...

Wer weiß ...?

... etwas Näheres über den Monat *Safr*, seine Bedeutung, was in ihm geschehen ist usw.? – Bitte bei der LICHTBLICK-Redaktion melden. ◆

LICHTBLICK

278



Der *Lichtblick* erscheint wöchentlich im SPOHR VERLAG, Rebmättleweg 4, 79400 Kandern im Schwarzwald. – Tel. 0 76 26 - 97 08 70. Fax: 076 26-97 08 71. POSTBANK KARLSRUHE: KTO.: 29 26 55-755 (BLZ: 660 100 75). – Druck: Umar Anton, Lüneburg. V.i.S.P.: Selim Spohr.